



Das Bärenbad

Im Stadtarchiv Innsbruck befindet sich nachfolgender Revers, aus dem hervorgeht, daß die Errichtung des Bärenbades in das Jahr 1550 fällt. Die Urkunde ist mit 13. April 1550 datiert und besagt folgendes:

Ulrich Tümdler zu Valpein im Oberrn Berg im Gericht Stubai gesessen, welchem König Ferdinand auf seine Bitte „das Wasser oder prunnen daselb im tal zu Valpein, so von alter das Bernbad genennt ist“ bis auf Widerruf verliehen hat, damit er, Tümdler, unangezaigten prunnen, das Bernbad genannt, einfange, auf seinen eigenen Grund führe und daselbst ein padhaus meniglich zu guetten baue, aufrichte und daselb nutzniesse, verspricht für sich und seine Erben, „das ich zu solchem pad kein ander holcz gebrauchten will, dann was durch wind und länen umgestossen wirdet und sonst erfaulen muesse; und dann ob daran abgung erscheine als dann [soll] durch mich und mein Erben in Katuen schwarzwald auch nit griffen, sonder nachmals das laubholz sonst one nachteil der unnderthanen daselbst beschehen mag, gebraucht und solch holcz alles nach auszaigung irer Kuniglichen majestet waldmaister heergenommen werden und ohne wissen und auszaigung des waldmaisters [wolle er] kein holcz aufarbeiten oder feerhaken.“

Dafür soll Tümdler und seine Erben jährlich auf St. Gallentag ein Pfund Berner und zu Ostern zwei Hühner und 20 Eier an die Propstei Ambras zu Zins reichen.

Es siegelt Georg Kösch, der röm. Kgl. Majestät Sekretari, bei der o. ö. Regierung und Richter in Stubai. Zeugen der Siegelbitte: Georg Streit, Sekretari, Georg Niell, und Hans Huber, Kanzleischreiber. Aus einer Urkunde des k. k. Städt. Archiv in Innsbruck geht folgendes hervor [Mischlingsbuch: Nr. 150. fol. 169-171] Das Bärenbad im Stubai Oberberg stand ehemals einen Büchsen schuß weit unterhalb der Stelle, wo es heute steht, und etwas näher an dem Bache. Im Sommer 1625 aber verwüstete der wahrscheinlich durch ein Ungewitter stark angeschwollene Bach der mit vielen Steinen und „Köfeln“ daherkam das Tal und riß auch das Bärenbad mit sich fort. Weil der damalige Besitzer Blasg Schönherr einsah, daß das Wiedererrichten dieses „Wild-Geyer oder Perupadt“ an der Bisherigen Stelle es der alten Gefahr

wiederanheimgegeben werde, richtete er an den Landesfürsten Erz. Leopold die Bitte, ihm die Bewilligung zu erteilen, daß er das Bad etwa einen Büchschenschuß weiter aufwärts und etwas entfernt vom Bache beim Ursprung der Badequelle wieder aufbauen dürfe. Schönherr's Gesuch übergab der Erzherzog der o. ö. Kammer und diese am 1. Februar 1630 dem Oberstjägeramt zur Erledigung. Dieses bewilligte das Ansuchen und der damalige Oberstjägermeister Christoph Fuchs von Fuchsberg verlich dem Blasg Schönherr am 28. August 1631 behufs Neuerrichtung des Bades Erbauung eines Hauses und für die Anlage eines Gärtels an der gewünschten Stelle beim Ursprung der Badequelle auf einem „mösigen Bödele“ einen Grund im Ausmaße von 33 Klafter gegen Morgen (talauswärts) 62 Klafter gegen Mittag (Bergseite) 31 Klafter gegen Abend (taleinwärts) und 34 Klafter gegen Norden (dem Bache zu).

Die Verleihung des Grundes wurde dadurch erleichtert, daß die dortigen Nachbarn Pankratz Cändler, Andre und Mattheis Rhössler Martin Schönherr und Jakob Pfurtscheller für sich und die gesaunte Nachbarschaft die einhellige Zustimmung gaben. Neben dem bisherigen Grundzins von 12 Kreuzern nebst 2 Hühnern und 20 Eiern an das Amraser Propsteiamt mußte Blasg Schönherr für den neuen Grund noch weiter 6 Kreuzer Grundzins nebst 3 Hühnern und 25 Eiern entrichten. Dergleichen mußte sich Schönherr verbinglich machen, das Gärtl mit einem dem Wiltpret unschädlich gelegenen Fridt und Spaltenzaun einzufangen.

Sage von Bärenbad

Vor vielen hundert Jahren hausten in den dichten Wäldern Oberbergs zahlreiche wilde Tiere, auch Wölfe, und Bären gab es damals noch. Oft kamen hohe Herren von Innsbruck herein und oblagen der Jagd. Da geschah es einmal, daß ein Jäger einen großen Bären an einem Vorderfuß arg ver wundete. Obwohl das Tier stark hinkte, konnte es vom Jäger nicht mehr eingeholt werden. Am nächsten Tag sah der Jäger den Bären wieder, er saß bei einer Quelle und badete sich den verletzten Vorderfuß. Der Jäger erlegte das Tier. Zu seiner nicht geringen Verwunderung fand er die alte Wunde fast völlig geheilt. Da ließ er das Wasser untersuchen, und es stellte sich heraus, daß es große Heilwirkung habe. Nun wurde an dieser Quelle ein Bad errichtet, das den Namen Bärenbad erhielt.